

Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die

Provinz Posen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,
des Centralvereins für den Nehedistrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben.

Nr. 36.

Posen, den 5. September.

1874.

Inhalts-Verzeichniß.

Ueber das Einsäuern von Futterstoffen in Erdgruben. — Was wir brauchen! — Ueber den sogenannten Corrensroggen.

Literatur.

Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Posen.

Kleine Mittheilungen: Die Entdeckung von Weinverfälschungen. — Jahrmärkte. — Vereinskalender. — Besitzveränderungen. — Zum Substitutionskalender. — Marktberichte. — Anzeigen.

Ueber das Einsäuern von Futterstoffen in Erdgruben.

Dem kommenden Winter sieht der Landwirth mit schwerem Herzen entgegen, weil die Futterernte dürftig ausgefallen ist und in Ermangelung von Weide und Grünfutter die geringen Heuvorräthe schon vielfach angegriffen werden mußten. In dieser bedrohlichen Lage erfordert es die Wirthschaftlichkeit, alle zu Gebote stehenden Maßnahmen zu treffen, um das Wenige, was der Herbst noch an Futter liefert, auf das sorgfältigste zu sammeln und aufs höchste auszunutzen. Zweck dieser Zeilen ist, auf eine Methode der Futterkonservirung aufmerksam zu machen, welche ganz besonders eine vollkommene Ausnutzung des herbstlichen Futtergewinnes ermöglicht, nämlich auf das Einsäuern frischer Futterstoffe in Erdgruben. In vielen unserer Wirthschaften hat man durch die Einsaat von Lupinen, Serradella u. in das Getreide und durch späte Ansaat von Grünfuttergemenge Vorkehrungen gegen Futtermangel im Herbst getroffen, die voraussichtlich nicht erfolglos bleiben werden, da die Witterung sich in letzter Zeit günstig gestaltet hat. Das Wetterpropheteien ist zwar eine prekäre Sache, indessen scheint die Voraussetzung nicht grundlos, daß auf den trocknen Sommer, in welchem der gewöhnlich um Mitte Juli eintretende Sommerregen gänzlich ausgeblieben ist, ein nasser Herbst folgen und die Ausnutzung des Herbstfutters beeinträchtigen wird. Ueberhaupt pflegen manche dieser Futterstoffe, wie die Rübenblätter, das Kartoffel- und Moorrübenkraut der durch den Frost gebleichte Mais u., nicht sehr wirthschaftlich behandelt zu werden, obgleich sie bei rationeller Konservirung und Verwendung einen nicht zu unterschätzenden Werth besitzen.

Das Einsäuern in Erdgruben ist überaus einfach. Man wirft — am besten auf lehmigem Boden — eine Grube von ca. 8 Fuß Weite und 5 Fuß Tiefe aus, deren Seitenwände man schräg abbockert, damit bei dem Zusammenfüllen des Futters an den Seiten kein leerer Raum entstehen kann. Um die einzumietenden Futterstoffe bequem anfahren zu können, wird die Erde sämmtlich auf die eine Seite der Grube geworfen. Die Länge derselben richtet sich nach dem einzumietenden Futterquantum. Die Seitenwände und der Boden der Grube müssen recht sauber ausgeputzt werden, um eine Verunreinigung des Futters mit Erde möglichst zu vermeiden; allenfalls kann man auch die Grube mit Schilf oder Stroh auslegen, dagegen ist das Auskleiden mit Brettern nicht rathsam, auch ist es nothwendig, daß die Grube frei von Grundwasser sei. Sauberer, aber selbstverständlich auch kostspieliger, sind gemauerte Gruben, die am besten mit Cement gemauert werden; wo man diese Methode der Futterkonservirung alljährlich anwendet, macht man vielfach von solchen gemauerten Bisternen Gebrauch.

Bei dem Einbringen des Futters ist große Aufmerksamkeit darauf zu verwenden, daß diese recht fest zusammen-

geschichtet werden und keine luftgefüllte Räume verbleiben, in denen sich sonst Schimmel bildet. Manche Landwirthe lassen die Futterstoffe beim Einmieten mit Salz bestreuen, dies Verfahren ist aber nicht zu empfehlen, da das Salz die Haltbarkeit des Futters nicht erhöht, dagegen die lagirende Wirkung begünstigt, welche manche salzreiche Futterstoffe, wie Rübenblätter u., auch im eingesäuerten Zustande noch an sich schon besitzen. Ebenso wenig ist das Einmengen von trocknen Materialien, wie Kapschoten, Spreu, Häcksel zu empfehlen, weil diese viel Luft einschließen und dadurch einen unerwünschten Verlauf der Gährungsvorgänge und die Bildung größerer Mengen von Essigsäure bewirken. Meistens bringt man die Futterstoffe ohne weitere Zusätze und ohne sie vorher abtrocknen zu lassen in die Grube, schichtet sie einige Fuß hoch über die Erdoberfläche auf, macht dann die Außenseite recht glatt und bewirft sie nun 2 Fuß hoch mit Erde. Hierbei ist die größte Sorgfalt zu beobachten, damit die Erde die Luft völlig abschließt, auch muß die Miete in der ersten Zeit öfters revidirt werden, weil bei dem Zusammenfüllen leicht Risse in der Decke entstehen, die sogleich wieder mit Erde zu verschließen sind.

In dem so eingemieteten Futter stellt sich ein eigenthümlicher Gährungsprozeß ein, der in seinem Verlaufe und in seinen Produkten sich nach der Beschaffenheit der Futterstoffe richtet. Es bilden sich hierbei organische Säuren, vorzugsweise Milchsäure und die unteren Glieder der Fettsäurereihe (Essigsäure, Buttersäure), unter Umständen aber tritt eine starke Ammoniakbildung ein, oder die Bildung von Essigsäure wird eine so exzessive, daß dadurch das Futter eine der Gesundheit nachtheilige Beschaffenheit annimmt. Letzteres tritt besonders bei zuckerreichen, saftigen Materialien, wie bei dem Einsäuern der mit den Blättern zerschnittenen Rüben, die Ammoniakbildung dagegen bei sehr stickstoffreichen Stoffe (jungen Lupinen) ein. Man begegnet diesem Uebelstande am besten dadurch, daß man die genannten Materialien möglichst mit solchen zusammenschichtet, die holzfaserreicher und minder stickstoffhaltig und saftig sind, z. B. mit Mais, hartstenglichem Grafe u. dgl. Der Essigsäurebildung läßt sich durch einen geringen Zusatz von Kalkpulver oder Kreidepulver begegnen.

Bei dem Öffnen der Gruben soll die Futtermasse eine licht- bis dunkelbraune Farbe und einen säuerlichen aromatischen Geruch haben. Die Thiere nehmen das Futter zuerst nicht gern an, gewöhnen sich aber bald daran und verzehren es dann in mäßigen Mengen mit großem Behagen. Doch erscheint es rathsam, nicht mehr als ca. 30–40 Pfd. pro Tag von dem Sauerfutter auf 1000 Pfd. Lebendgewicht zu verfüttern. Eine solche mäßige Verfütterung ist erfahrungsmäßig den Thieren sehr zuträglich, Milchkuhe geben dabei viel Milch und erhalten sich ebenso wie die Schafe in gutem Körperzustande. Auch tragenden Thieren kann das Sauerfutter ohne Bedenken gegeben werden. Bei der Verfütterung wird die Miete an der schmalen Seite abgedeckt und die benötigte Tagesportion des Futters mittels eines scharfen Spatens abgestochen.

Was wir brauchen!

Zwar ist der Ackerbau bei jedem zivilisirten Volke die Grundlage der ganzen übrigen Wirthschaft, seine Produkte haben eine viel größere Unentbehrlichkeit, als die der Industrie, und ein Herauswachsen der letzteren über diese Grundlage kann deshalb nur zu vorübergehendem Glanz, aber mit diesem, wie in Frankreich u., zu innerer Gefahr führen; allein wir wollen und dürfen nicht verkennen, daß ein gewisses Gleichgewicht zwischen Landwirthschaft und Gewerbleiß das un-

bedingte Erforderniß einer blühenden Volkswirthschaft ist. — Indem wir diesen Satz als Eingang unserer Abhandlung hinstellen, wollen wir damit uns von vornherein gegen die Meinung verwahren, als ob wir beabsichtigten, einseitig im Sinne der „Landwirthschaftlichen Interessenvertretung“ mit Forderungen und Wünschen für die Landwirthschaft hervor und den Interessen anderer Kreise gegenüber zu treten. Dies ist durchaus nicht der Fall, wir wollen nur, bald Mtes, bald Neues berührend, die Landwirthe zu größerem Eifer engerem Zusammenhalten und stätigerem Verfolgen ihrer berechtigten Wünsche anregen.

In Norddeutschland ist etwa die Hälfte sämmtlicher Bewohner mit der Landwirthschaft beschäftigt, und es könnte darnach scheinen, als ob in dieser Weise das erwähnte Gleichgewicht zwischen Ackerbau und Industrie noch nicht ganz vorhanden sei, da ja nicht die ganze übrige Hälfte der Bevölkerung für Gewerbe und Handel verfügbar bleibt, allein eine Industrie, die ebenso große Werthe hervorbrachte und ebenso viele Menschen beschäftigte, wie der Ackerbau, müßte vermöge ihrer größeren Konzentration, ihrer leichteren Kapitalbeweglichkeit und intensiveren Nüchrigkeit einen weitaus größeren Einfluß auf das gesammte Volksleben haben, und eben weil dies so ist, glauben wir unsere Fachgenossen zu einer intensiveren Nüchrigkeit in der Verfolgung ihrer Interessen anspornen zu sollen, und wollen deshalb nur an wenigen Beispielen untersuchen und fragen: Was brauchen wir?

Bis zum Jahre 1866 wurde unseren Brennereien seitens der Staatsverwaltung ein ganzjähriger Steuerkredit gewährt. Es ist dies eine Unterstützung der Landwirthschaft, welche aus dem Brennereibetrieb bekanntlich als Nutzen nur ein billiges Futter beansprucht, die, wenn man nur die Zinsendifferenz im Auge hat, unbedeutend erscheinen mag, die aber von Wichtigkeit wird, wenn man die Sachlage genauer untersucht, denn indem früher die Steuer für die verfloßene Kampagne am Ende des Monat September gezahlt wurde, hatte der Landwirth Gelegenheit, sich aus der eben eingescheuerten Ernte, aus dem während des Sommers fettgemachten Brackvieh, besonders aber durch den Verkauf des in der neuen Kampagne schon erzeugten oder noch zu erzeugenden Spiritus auf eine leichte, wenig oder keine Opfer fordernde Weise Geld zu schaffen, während bei der jetzigen monatlichen Steuerzahlung namentlich in den Sommermonaten von pekuniär weniger gut situirten Brennereibesitzern oft nicht unerhebliche Opfer gebracht werden müssen. Als nun beim Ausbruch des Krieges mit Oesterreich 1866 das Finanzministerium den bis dahin bestehenden ganzjährigen Steuerkredit gerade zu einer für den Landwirth pekuniär schwierigsten Zeit kündigte, so war es die Ackerbau treibende Bevölkerung, welche darunter wesentlich litt, allein in ihrer patriotischen Weise fügte sie sich der Nothwendigkeit und beschaffte mit schweren Opfern das baare Geld, dessen der Staat zum energischen Vorgehen so dringend bedurfte. Wir wollen hieraus den Landwirthen kein besonderes Verdienst vindiziren, aber wir glauben, daß der Staat nur in seinem eigenen Interesse handeln würde, wenn jetzt, wo durch die französischen Milliarden so große Mittel sich disponibel finden müssen, dem Wunsche unserer ländlichen Brennereibesitzer, den früher gewährten ganzjährigen Steuerkredit wieder herzustellen, entsprochen würde; wir sind auch überzeugt, daß solchem Wunsche seitens des Herrn Finanzministers keine zu große Opposition gemacht werden würde, wenn derselbe nur in geeigneter Weise in Anregung gebracht würde, indeß dazu bedarf es einer energischen Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen in den höheren Regierungskreisen.

Als vor mehreren Jahren die hohen Eisenpreise, herbeigeführt durch den enormen Bedarf an Eisenbahnschienen u., der Landwirtschaft allseitig gerechte Veranlassung zu Klagen gaben, da die durch die stets schwieriger werdenden Arbeiterverhältnisse immer nothwendiger werdende Anschaffung von Maschinen einen vermehrten Verbrauch des Eisens und auf diese Weise eine Erhöhung sämtlicher Produktionskosten für den Landwirth mit sich führte, hörten wir nicht, daß seitens der Regierung an Maßregeln, vielleicht Herabsetzung des Einfuhrzolles, um dem Nothstande der Landwirthe abzuhelfen gedacht wurde. Jetzt, wo allerdings die niedrigen Eisenpreise, die aber gerade dem großen Ackerbau treibenden Theile des Volkes erwünscht sind, auf die Eisenindustrie so drückend wirken, daß schon die Hohöfen in Westphalen ausgeblasen wurden, geht durch alle Zeitungen die Mittheilung, daß das Handelsministerium die Mittel zur Hebung dieser Kalamität in Erwägung ziehe und deshalb durch Sachverständige an Ort und Stelle die nothwendigen Erhebungen anstellen lasse. Es liegt uns durchaus fern, diese Sorgfalt des Herrn Ministers für die Eisenindustrie mißbilligen zu wollen, wir freuen uns vielmehr darüber, aber wir wünschen eben auch für die Landwirtschaft dasselbe Interesse und dieselbe Sorgfalt für Hebung der Rentabilität entwickelt zu sehen.

Schon früher und von anderer Seite ist darauf aufmerksam gemacht worden, wie die Differenzialtarife in mannigfacher Beziehung der Rentabilität unserer landwirtschaftlichen Produktion hinderlich sind; wir wollen diese Ausführungen nicht in ihrem Umfange wiederholen, sondern nur darauf aufmerksam machen, daß, beispielsweise, die Erleichterung der Einfuhr und die Frachtermäßigung, welche der russische Flach und Hanf, denen sich auch Talg u. anschließen, durch den Differenzialtarif genießen, unseren derartigen eigenen Produkten eine Konkurrenz bereiten, die deren Preise zum Nachtheil der Landwirtschaft drücken hilft. Wir können daher, obgleich wir jede Verkehrserleichterung, jede gleichmäßige Frachtermäßigung als einen wesentlichen Fortschritt mit Freuden begrüßen, doch den Wunsch unserer inländischen Flachproduzenten: es möge diese Begünstigung durch den Differentialtarif mindestens so lange nicht stattfinden, als nicht unseren Fabrikaten und Produkten durch Erleichterung des Grenzverkehrs und Ermäßigung der Eingangszölle die Einfuhr in Rußland möglich gemacht wird, nur völlig gerechtfertigt finden.

Wer mit uns den Verhandlungen über die Tarif-Erhöhen und Tarif-Reformen der Eisenbahnen einigermaßen aufmerksam gefolgt ist, wird gewiß anerkennen, daß die Landwirtschaft bei der Feststellung der Transporttarife auf Jahre hinaus sehr bedeutend theilhaftig ist. Wenn wir Landwirthe auch nicht recht begreifen, daß die Tarifierhöhung für die Eisenbahnen eine Lebensfrage ist, vielmehr meinen möchten, daß 6 % Zinsen für die Aktieninhaber reichlich genügen müßten, da wir selten eine höhere Verzinsung als 5 % selbst durch die intelligenteste Wirthschaft zu erzielen vermögen, so würden wir doch nicht zögern, unsere Ansicht der einen weiteren Gesichtskreis umfassenden Beurtheilung der Angelegenheit seitens des Bundesrathes und des Reichs-Eisenbahnamtes zu unterstellen, sobald wir die Interessen der Landwirtschaft nur irgendwie gewahrt sähen. Daß in den auf der Konferenz der Eisenbahndirektionen zu Braunschweig vorgeschlagenen Aenderungen und Erhöhungen des Tarifs die Eisenbahnverwaltungen gehörig für sich gesorgt haben, wollen wir ihnen nicht verdenken, denn „Jeder ist sich selbst der Nächste“, daß aber zu den hierauf folgenden Verhandlungen des Reichseisenbahnamtes zwar einige Vertreter des Handels und der Industrie flüchtig hinzugezogen sind, dagegen die Landwirtschaft ohne jede Vertretung, also ganz ohne Berücksichtigung geblieben ist, halten wir nicht in der Ordnung, denn mit dem bloßen Anhören der Eisenbahnen und Genehmigung ihrer Vorschläge ist eine so hochwichtige Sache sicher nicht abzumachen. Wir müssen deshalb dringend wünschen, daß auch der Landwirtschaft die Möglichkeit gegeben werde, ihre Interessen bei Reform und Erhöhung der Eisenbahntarife in gehörigem Maße zur Geltung zu bringen.

Alle diese von uns aufgeführten Wünsche würden sich bei einem der Wichtigkeit der Landwirtschaft im Staatsleben entsprechenden Einfluß derselben auf die Entschlüsse und Maßnahmen der Regierung mehr oder minder realisiren lassen und deshalb brauchen wir eine energische Vertretung der Landwirtschaft nach Oben. Wir brauchen nicht neue Einrichtungen und Versammlungen, wie den landwirtschaftlichen Kongreß, unsere alten Lokal- und Centralvereine genügen vollkommen, und der Landwirtschaftsrath wird eben auch keine anderen Erfolge erzielen als das Landes-Oekonomie-Kollegium; wir haben auch, um die Ergebnisse der Thätigkeit dieser Institutionen zur Geltung

zu bringen, das landwirtschaftliche Ministerium, aber wir brauchen für dieses größeren Einfluß und um diesen zu gewinnen, ein der Wichtigkeit der Landwirtschaft im Staatshaushalt entsprechendes Ressort des landwirtschaftlichen Ministeriums. Dann erst werden wir erhalten, was uns bis jetzt fehlte, — einen energischen, kräftigen, einflussreichen Landwirtschaftsminister. Hierauf sei das Streben aller Landwirthe gerichtet!

Ueber den sogenannten Corrensroggen,

welcher auch in unserer Provinz vielfach angebaut und wegen seiner großen Widerstandsfähigkeit gegen ungünstige Witterungsverhältnisse geschätzt wird, berichtet Hr. Elsner von Gronow-Kalinowitz Folgendes: „Der von mir in hoher Lage auf sandigem Boden mit Kalkunterlage gebaute Corrensroggen, von welchem ich mit Ausschluß aller andern Sorten, um die Bestäubung zu vermeiden, jährlich ca. 1600 Morgen anbaue, hat sich seit dem Jahre 1854 einen so weiten Verbreitungsbezirk geschaffen, daß ich jährlich ca. 8000 Scheffel Saatroggen per Bahn versende. Dieser Roggen hat namentlich im schlesischen Gebirge, welches jährlich 4—5000 Scheffel konsumirt, und in Westpreußen wie Pommern vielen Anklang gefunden und wird in Ostpreußen von Hrn. von Neumann-Weedern gebaut. Zeitig und sehr dünn gesät, besitzt er eine große Widerstandsfähigkeit gegen ungünstige Witterungseinflüsse, die sich namentlich im Jahre 1870, in welchem in Oberschlesien und im Gebirge immense Flächen Roggen unter dem hochliegenden Schnee ausgefaut sind, glänzend bewährt hat. Starke Bestockung und späte Blütezeit, die einigermaßen gegen Frühjahrsfröste schützt, langes Stroh und fester Einschluß der Körner in den Spelzen sind Vorzüge, die den fraglichen Roggen auszeichnen, der sich übrigens im schweren Boden nach einigen Jahren absäet. Ich beginne meine Saat am 20. August und endige bis zum 15. September; auf sehr leichtem, in guter Kultur befindlichem Boden gebe ich in der ersten Zeit bei breitwürfiger Saat 85 Liter pro Hektar, welches Saatquantum ich successive bis höchstens 170 Liter steigere; schwerer Boden und ärmeres Land verlangen eine etwas dickere Saat. Bei Drill-saat in 28 Centim. (ca. 9 Zoll) Entfernung der Reihen reichen 60—80 Liter pro Hekt. aus. — Den Namen hat der Corrensroggen von dem Forstmeister Correns erhalten, welcher ihn, soviel bekannt, in Deutschland zuerst gebaut hat

Literatur.

Studien und Experimente, die Vorbeugung der Ansteckungskrankheiten betreffend, von Dr. F. v. Frochauer. Wien, 1874. Verlag von Karl Czermak. 20 S.

Die vorstehend genannte kleine Schrift behandelt einen Gegenstand, der zwar vorzugsweise den Mediziner und Veterinär interessiert, indessen auch den Landwirth nahe genug berührt, nämlich die Frage bezüglich der Vorbeugung der Ansteckungskrankheiten. Der Verfasser stellt darüber eine jedenfalls beachtenswerthe Theorie auf, welche von der Annahme ausgeht, daß die Ansteckungstoffe Gifte, d. h. Schädlichkeiten sind, welche im Organismus chemische Verbindungen eingehen. Wie im gesunden Organismus chemische Prozesse sich vollziehen und zur Erhaltung des Lebens nothwendig sind, so sind auch anomale Zustände, d. i. Krankheiten, Ergebnisse chemischer Vorgänge, zu denen bei den Ansteckungskrankheiten die Anregung von außen her dem Organismus mitgetheilt wird. Die Erfahrung lehrt, daß der Organismus zeitlich für die Ansteckung „indisponirt“ sein kann durch künstliche Erzeugung eines diesbezüglichen Zustandes. Der Verfasser nimmt nun an, daß, wenn man in der Zeit, wo der Körper einem Krankheitsstoff ausgesetzt ist, demselben ein Gift, zu welchem er noch mehr verwandt ist, als zu dem Krankheitsstoffe, in einer entsprechenden Dosis und Methode geben würde, daß dann der Organismus von diesem verschont bleiben oder höchstens arzneikrank werden dürfte. Wäre der Organismus schon erkrankt, doch noch nicht ganz von dem Krankheitsstoffe durchsetzt (Inkubations- und Prodromalstadium), dann würde der Organismus genesen. Da die Ansteckungskrankheiten sich als Blutkrankheiten charakterisiren, so seien als Vorbeugungsmittel solche Gifte anzuwenden, welche eine starke Verwandtschaft zum Blute haben. Solche Blutgifte sind Schwefelwasserstoff, Kohlenoxyd, Arsenik u. d. In nuce ist also der Verfasser der Ansicht, daß der Organismus durch den Einfluß eines zu ihm relativ stärker verwandten Giftstoffes für einen relativ schwächer verwandten Ansteckungsstoff „indisponirt“ werden kann. — Zur Stütze dieser Ansicht führt der Verfasser eine Reihe von Erfahrungen an, wonach gewisse Personen, die in Folge ihres Gewerbes schwefelwasserstoffhaltigen Gasen ausgesetzt sind, wie die Gerber, Kloakenräumer, Leichenwäscher u., vor epidemischen Krankheiten geschützt sind. Es ist dies eine um so beachtenswerthere Thatsache, da sie mit den gangbaren Ansichten über die Gesundheitsgefährlichkeit fauliger Ausdünstungen schwer vereinbar ist. Zur experimentellen Prüfung seiner Theorie impfte der Verfasser Schafe mit Schafpockenlymphe und brachte die Thiere zum Theil in eine schwefelwasserstoffhaltige Atmosphäre. Diese blieben frei, wogegen bei anderen Thieren, die nach der Impfung im gewöhnlichen Schafstalle untergebracht waren, eine allgemeine Pockeneruption erfolgte, welcher diese erlagen. Es hatte hierbei also der Schwefelwasserstoff den Einfluß des Ansteckungsstoffes paralytirt. Durch weitere Versuche mit Kaninchen wies der Verfasser nach, daß auch metallische Gifte (Cyankalium) durch Schwefelwasserstoff, arseniksaures Natron oder Kohlenoxyd in ihrer Wirkung beschränkt werden. Die Thiere, welchen zuvor eine nicht absolut tödtliche Dosis von Schwefelwasserstoff u. beigebracht war, wurden für die Dauer der

Erstwirkung dieser vor dem tödtlichen Ausgange einer Cyanalkalium-Injektion bewahrt, welcher sie ohne Darreichung des Gegengifts unfehlbar unterliegen mußten. — Der Gegenstand ist wichtig genug, um in die allerernstlichste Erwägung gezogen zu werden.

Korrespondenzen und Zeitungs-Nachrichten.

Posen. [Normal-Lehrplan für landw. Mittelschulen. Ueberwachung der Viehmärkte. Waldschutzes. Provinzialfonds. Zur Tarifierhöhung. Unfallversicherung. Warnung. Ersparnisse im Beamtenwesen. Mißbrand. Stiftung.] — Die in der vergangenen Woche abgehaltene Konferenz behufs Aufstellung eines Normal-Lehrplans für die landw. Mittelschulen hat dem Vernehmen nach einen allseitig befriedigenden Verlauf genommen, und wird der vereinbarte Entwurf nunmehr dem Reichskanzleramte vorgelegt werden. Es steht somit in Aussicht, daß den in Betracht kommenden Schulen nach Durchführung dieses Normal-Lehrplans die von ihnen seit langer Zeit angestrebte Berechtigung zur Ausstellung von Entlassungszeugnissen, welche zugleich für den einjährig freiwilligen Militärdienst qualifiziren, beigelegt werden wird. — Die Beaufsichtigung der Viehmärkte auf dem Lande seitens der Thierärzte hat sich als eine in hohem Grade mangelhafte erwiesen, so daß in Berücksichtigung der häufig auftretenden verheerenden Viehsuchen eine strengere Ueberwachung dieser Märkte beabsichtigt wird. — Seitens des landw. Ministeriums ist die bereits mehrfach angeregte Frage wegen Erlasses eines Waldschutzes wider in Angriff genommen, und steht zu erwarten, daß dem nächsten Landtage eine hierauf bezügliche Vorlage zugehen wird. — Für die nächste Landtagssession wird auch ein Gesetz über die Bildung von Provinzialfonds für alle Provinzen in Aussicht gestellt, durch welches gleichzeitig den Provinzialverbänden die gesammte Verwaltung und Unterhaltung des Schauffeebaues übertragen und ihnen die dazu erforderlichen Mittel überwiesen werden sollen. — Die Einführung der erhöhten Eisenbahntarife scheint doch nicht so glatt vorüberzugehen, als man vielleicht gehofft hat; in den Kohlendistrikten der Westprovinzen herrscht große Unzufriedenheit, da diese jetzt in erhöhtem Maße von der Konkurrenz der englischen Steinkohle zu leiden haben. Die Handelskammern von Elberfeld, Köln, Bielefeld u. haben beschlossen, Beschwerde gegen das Vorgehen des Reichseisenbahnamtes bezüglich der Einführung des neuen Frachttarifs ohne vorherige Anhörung der Vertreter der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft einzulegen. Es wird dabei mit Recht betont, daß die am 22. und 23. Juli abgehaltene Konferenz, bei welcher die Industrie nur durch zwei Delegirte, die Landwirtschaft überhaupt gar nicht vertreten war, als eine genügende Enquete nicht betrachtet werden kann. — Die k. Regierung zu Wien hat in einer kürzlich erlassenen Zirkularverfügung auf die Nothwendigkeit der Unfallversicherung der Arbeiter hingewiesen. Nach den stattgehabten Ermittlungen haben sehr viele Fabrikbesitzer im k. Bezirk ihre Arbeiter gegen die Wirkung des § 2 des Haftpflichtgesetzes, also für den Fall verfehlt, wenn ein Verwundeter oder Repräsentant oder eine zur Leitung oder Beaufsichtigung des Betriebs oder der Arbeiter angenommene Person durch ihr Verschulden den Tod oder die Körperverletzung herbeigeführt hat; dagegen nur sehr wenige über diese gesetzliche Verpflichtung hinaus. In den meisten Fällen werden aber die Unfälle durch eigenes Verschulden der Arbeiter herbeigeführt. Es liegt sonach im Interesse der Arbeiter wie der Fabrikbesitzer, welche in der Regel doch für moralisch verpflichtet zur Unterstützung gehalten werden, von den Versicherungen bei den Unfall-Versicherungs-Gesellschaften einen ausgedehnteren Gebrauch zu machen. Die Regierung ist nun der Meinung, daß das sehr wohl im Anschlusse an die bereits bestehenden Kranken- und Unterstützungskassen geschehen kann. — Der Landes-kulturrath für das Königreich Sachsen erläßt folgende Warnung: „Im Hinblick darauf, daß weder die Statuten noch die Geschäftsleitung der Sächsischen Viehversicherungsanstalt zu Dresden geeignet sind, Vertrauen zu erwecken, sieht sich der Landes-kulturrath zufolge in heutiger Plenarsitzung gefaßten Beschlusses veranlaßt, die sächsischen Landwirthe vor einer Versicherungsannahme bei dieser Gesellschaft eindringlich zu warnen.“ — Durch die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer werden in Preußen nahe an 1000 Aufichtsbeamte disponibel, gleichzeitig treten ca. 200 sedentäre Beamte als Assistenten, Thorkontrollen u. s. w. außer Dienst. Da sich durch das Auscheiden der vorgedachten Steuerzweige der Geschäftsumfang der Hauptsteuerämter vermindert, so werden mehrere der bestehenden Hauptzollbezirke aufgehoben werden, darunter in unserer Provinz das Hauptzollamt Pöbzanz und das Hauptsteueramt Chodzieb. Es wird hiernach die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer mit einer ganz erheblichen Ersparnis hinsichtlich der Beamtenbesoldungen verbunden sein; ebenso wird auch die Aufhebung des Schauffeegebührens auf den Staatschauffeen den Beamtenapparat einigermaßen vermindern, indem dadurch etwa 300 Schauffeegebeher außer Funktion treten werden. — Der bei uns an mehreren Orten herrschenden Mißbrandkrankheit ist auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Ein Knecht in der Stadt Dobornik ist an Mißbrandkrankheit gestorben. In Posen hat der Polizeipräsident eine scharfe Verfügung gegen den Verkauf des Fleisches von mißbrandkranken Thieren erlassen, es wäre zu wünschen, daß auch bei uns strenger darauf gesehen würde. Da in der Umgegend von Trautstadt Fälle von dem gefährlichen Karunkel-Mißbrand vorgekommen sind, so mag aus der „W. Bzt.“ mitgetheilt werden, daß diese Krankheit durch Einspritzungen von Jodkaliumlösung (im Verhältniß von 1 : 400) geheilt worden sein soll. — Das Zigarrenfabrik- und Kommissionsgeschäft S. Turkiewicz, Nowicki & Comp. in Strzalkowo hat sich bereit erklärt, 2 Proz. seiner Bruttoeinnahme zu nachfolgenden Zwecken herzugeben: 1. 1/2 des Betrages bekommt der Frauenbildungsverein in Posen, 2. ein zweites Ahtel dient als Stipendium eines studirenden Landwirths, und zwar abwechselnd eines Schülers des landw. Instituts Zabikowo und der Akademie Proskan, 3. das dritte Ahtel ist zu einem Stipendium für einen Studenten der Universität Warschau bestimmt, 4. das vierte Ahtel zur Ausbildung eines Jünglings des Wohlthätigkeitsvereins in Warschau in einem Geschäft oder im Handel, 5. vier Ahtel werden zu einem Fonds aufgesammelt, aus welchem nach Ablauf von 20 Jahren, für welche die Firma sich verpflichtet, die Legate weiter bestritten werden sollen. Die unter 2, 3 und 4 bezeichneten Stipendien sollen abwechselnd zur Unterstützung katholischer, evangelischer und jüdischer Studirenden verwendet werden.

Posen. [Erdräupen]. — Aus dem Kreise Obornik gingen uns einige Raupen mit der Benachrichtigung zu, daß diese dort auf der eben zur Winterung fertig gepflegten Brachschlägen plötzlich zu Legionen sich eingefunden haben. Es sind die noch nicht völlig ausgewachsenen Raupen der Noctua segetum, welche schon im vergangenen Herbst die Saaten in mehreren Kreisen der Provinz stark beschädigten. Das Ungeziefer scheint hiernach in diesem Herbst in verstärktem Grade auftreten zu wollen. Indem wir die Landwirthe hierauf aufmerksam machen, empfehlen wir zugleich, die Saat soviel wie möglich hinauszuschieben, da die Raupe, die hauptsächlich des Nachts frist, bei Tage aber in der Erde liegt, vom Oktober an mit dem Eintritt kälterer Nächte träge und minder gefräßig wird. Es ist ferner empfohlen worden, den Acker zur Saat tief aufzupflügen, um die Raupen in die Tiefe zu bringen, und dann bald zu besäen. Auch Walzen und Schweinetreiben auf der Brache wird empfohlen. Die übrigen Mittel zur Vertilgung der Raupen: Ablesen bei Laternenschein, Fangen in Gräben, Ausstreuen von Kalk u. dergleichen kaum erwähnt zu werden, ebenso wenig das vorgeschlagene Bespritzen mit Petroleum, dem modernen Universal- und Radikalmittel gegen wirtschaftliche und — soziale Uebelstände.

Kleine Mittheilungen.

[Die Entdeckung von Weinverfälschungen] gelingt nach Prof. Dr. Kessler (Landw. Wochenbl. f. Baden) am leichtesten, wenn man die Art der in dem Wein enthaltenen Säure als Anhaltspunkt benutzt. Der ächte Wein enthält nämlich in der Hauptsache Apfelsäure, die im Handel zu theuer ist, als daß sie zur Fabrikation von Wein verwendet werden könnte. Statt ihrer wird zur Darstellung von künstlichem Wein vorzugsweise Weinsäure benutzt, auch verwendet man an Stelle von Säure häufig Tamarinden, welche viel Citronensäure enthalten, oder diese Säure in reiner Gestalt. Kessler hat eine große Anzahl von Weinen auf freie Weinsäure und Citronensäure untersucht, aber erstere nur sehr selten, letztere nie in ächten Weinen aufgefunden. Der Wein enthält zwar stets Weinsäure, aber nicht im freien Zustande, sondern in der Form von weinsaurem Kali. Der Nachweis, ob ein Wein größere Mengen von freier Weinsäure enthält, ist leicht zu führen. Zunächst schüttelt man den Wein einige Minuten mit etwas gestöhnenem reinen Weinstein, um ihn damit zu sättigen. Dann filtrirt man und setzt dem Filtrat einige Tropfen einer Lösung von essigsaurem Kali (5 Grm. essigsaures Kali, 5 Grm. Weingeist und 25 Grm. Wasser) zu. Enthält der Wein irgend erhebliche Mengen von freier Weinsäure, so entsteht in der Flüssigkeit schon nach einer Viertelstunde ein krystallinischer Niederschlag von Weinstein, welcher bei unversäurten Weinen, auch wenn sie etwas freie Weinsäure enthalten, erst in mehreren Stunden entsteht. Zur Entdeckung von Citronensäure werden etwa 2 Köffel voll Wein mit soviel gebranntem Kalk versetzt, bis der Wein alkalisch reagirt, dann filtrirt man ab, setzt dem Filtrat einige Tropfen Essig zu, um es sauer zu machen, darauf einige Tropfen Chlorbariumlösung und filtrirt von Neuem. Das Filtrat wird nun mit einigen Tropfen Ammoniak und mit Barytwasser versetzt, entsteht hierdurch sogleich ein weißer Niederschlag, so zeigt dies das Vorhandensein von Citronensäure in dem Weine an, und dies beweist, daß der Wein entweder mit Citronensäure fabrizirt ist, oder daß man Tamarinden oder Johannisbeeren zur Verfälschung benutzt hat. Der Apfelwein enthält keine Citronensäure, ist also auf diese Weise nicht von dem Traubenwein zu unterscheiden.

[Zahrmärkte.] 9. September: Rähme. Pleschen. Pudewitz. Mostarzewo. Kions. Budzyn. Snowracław. 10. Septbr.: Bentischen. Krotoschin. Schwerfenz. Storchneß. Zifke.

[Vereinskalendar.] 6. Sept., Nachm. 4 Uhr, Versammlung des Bromberger Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten, in Baß's Hotel in Snowracław.

[Besitzveränderungen.] Das Vorwerk Adlershorst (Görzskowo) im Kreise Bromberg mit 103 Hektar Areal ist von Hrn. Altgöb. Weinschenk-Sulkau für 21,500 Thlr. incl. Wohnungspreises und Leibgedingerechts in der Subhastation entstanden worden. Das Rittergut Sedlinen bei Marienwerder mit 2160 Morgen Areal ist von Hrn. Reichke für 105,000 Thlr. an Hrn. Kfm. und Gutsb. Wahrenberg in Landsberg a. W. verkauft worden. Das Rittergut Bug im Kreise Kofen mit 2289 Morgen Areal ist von dem früheren Besitzer Hrn. Michalewski für 118,000 Thlr. in der Subhastation entstanden.

Das Dominium Amtitz bei Sebnitz in der Lausitz verkauft 40 Stück

Regretti-Merino sprungfähige Böcke und 30 Zucht-Muttern zum sofortigen Gebrauch.

Sichere Heilung von Rheumatismus, Nerven-Schmerzen, gichtische Gelenk-Verkrümmungen auch in veralteten Fällen durch

Russisches Sarepta-Fluid

per Flasche 1 Thlr. mit Gebrauchs-Anweisung.

1000 Thaler werden dem zugesichert, der die Unwirksamkeit nachweist. Zu beziehen von

J. Barth, Apotheker, Berlin,
Alte Leipzigerstraße 16.

Blumen-Zwiebel,

als Hyazinthen, Tulpen, Crocus u. zum Treiben so wie auch fürs freie Land empfiehlt zu soliden Preisen. Preis-Verzeichnisse sende auf gefälliges Abverlangen franco und gratis.

Albert Krause,
Handelsgärtner und Samenhandlung.
Posen, Fischerei No. 7.

Verheirathete Forstbeamte,

beider Landessprachen mächtig und sehr gut empfohlen, weist stets nach

Stübenrath in Breslau, Schuhbrücke 31.

Verh. und unverh. **Wirthschaftsbeamte,** die wirklich gut empfohlen sind, weist stets nach

C. Stübenrath zu Breslau, Schuhbrücke 31.

Ein verh. und ein unverh.

Brenner,

tüchtig in ihrem Fach, darüber die besten Empfehlungen be-
sitzen, suchen bald oder später Stellung durch

Stübenrath in Breslau, Schuhbrücke 31.

[Zum Subhastationskalendar.] Die auf den 9. d. M. festgesetzte Subhastation des Ritterguts Karmin im Kreise Pleschen ist aufgehoben.

Marktberichte.

Getreide. Dem vorwiegend kühlen August ist ein sehr warmer September gefolgt, die Temperatur stieg in den letzten Tagen bis auf 24°, leider aber haben die Hoffnungen auf Regen sich immer noch nicht erfüllt und die bevorstehende Saat wird mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Auf den Getreidemarkte blieb die Tendenz ver-waltend flau, es ist aber anzunehmen, daß die Preise sich jetzt mehr befestigen werden, da in Folge des Herranehmens der Saatzeit weniger Waare an den Markt kommt und auch die auswärtigen Märkte sich etwas zu bessern scheinen. An der hiesigen Börse gingen nicht unerhebliche Kaufordres von auswärts ein, wodurch effektive Waare gefragt war. Die berliner Börse ist wieder einmal der Schauplatz einer großartigen Spekulation gewesen, die dort die Weizenpreise momentan kolossal in die Höhe getrieben hat. Die Hauffepartei hatte nämlich allen August-weizen angekauft, um am Ultimo den Baissiers die Kurse diktiren zu können. Die Spekulation ist aber mißlungen, da von Magdeburg-Stettin u. Waare herangeholt und ca. 8000 Mispel Weizen geliefert wurden. In Folge dessen handelte man am Ultimo Weizen von 97 bis 83 Thlr. herunter. Roggen unverändert. In Breslau waren die Zufuhren schwach, die Nachfrage für den Plakstunum und das Gebirge zurückhaltend, so daß die Preise sich nicht ganz behaupten konnten. Für das Termingeschäft war der Umstand von günstigem Einfluß, daß von der Börsenkommission russischer Roggen vom Herbsttermin an für nicht mehr kontraktlich erklärt ist. In Dresden wurde guter posenscher Roggen am 31. v. M. mit 65—66 Thlr. vergebens angeboten. In den Ostseehäfen ist trotz geringer Zufuhren aus Rußland und ermäßigter Preise die Kauflust fortwährend gering. England wird fortwährend unter dem Druck von überförmlichem Weizen und ungarischem Mehl gehalten. In Frankreich scheint der Baissie zum Stillstand gekommen zu sein, Roggen ist sogar um 50—75 Cent. p. 100 Kilo gestiegen. Auch aus Newyork werden höhere Mehlpreise gemeldet, Weizen hat dort den vorwöchentlichen Preis fest behauptet. In Ungarn und Slavonien ist der Weizen in ziemlich erheblichem Umfange durch Regen beschädigt worden, wodurch für Frühjahrstermin die Preise um 7 bis 10 fr. pr. Ztr. anliegen.

Spiritus ist an der berliner Börse erheblichen Schwankungen ausgesetzt gewesen und schließlich etwas niedriger zu notiren. In Posen war das Geschäft ziemlich belebt, seit Eintritt der heißen Witterung sind für Wintertermine weniger Abgeber und haben diese sich befestigt.

Letzte Notirungen: Berlin. Weizen per Sept.-Oktbr. 63½, April-Mai 195; Roggen per Sept.-Oktbr. 50, April-Mai 147; Hafer per Sept. 58½; Gerste loco 56—68; Erbsen 77, Futterwaare 71—75; Spiritus loco 26 Thlr. 14 Sgr., Sept.-Okt. 23 Thlr. 8 Sgr. — Stettin. Weizen per Sept. 68, Frühjahr 198; Roggen p. Septbr.-Oktbr. 48½, Frühjahr 148; Spiritus loco 26, Frühjahr 62½. — Breslau. Weizen per Sept. 63; Roggen per Septbr. 51, April-Mai 149; Hafer 53½, Gerste 64; Mais 59; Raps 84; Spiritus loco 24½. September Oktbr. 22½. (Für die Frühjahrstermine sind die Preise in Mark angegeben.)

Posen. [Landmarkt.] Pro 100 Pfd. ordinäre, mittlere und feine Waare. Weizen 3 Thlr., 3 Thlr. 10 Sgr., 3 Thlr. 18 Sgr.; Roggen 2 Thlr. 14 Sgr., 2 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., 2 Thlr. 26 Sgr.; Gerste 2 Thlr. 25 Sgr., 2 Thlr. 28 Sgr., 3 Thlr.; Hafer 2 Thlr. 22½ Sgr., 2 Thlr. 25 Sgr.; 3 Thlr.; Winterrüben 3 Thlr. 22½ Sgr., 3 Thlr. 23½ Sgr., 3 Thlr. 24 Sgr.; Winterraps 3 Thlr. 25 Sgr., 3 Thlr. 26 Sgr., 3 Thlr. 27 Sgr.

Posen, 4. Septbr. Roggen. Gef. — Ztr., Ründigungspreis 51, per Septbr. 51, Sept.-Oktbr. 50 Herbst 50, Oktbr.-Nov. 49½, Nov.-Dezbr. 49½, Dezbr.-Januar 50.

Spiritus (mit Faß). Gef. —, Ründigungspreis 24½/24, per Sept. 24½ — 24½/24, Okt. 22½/24, Nov. 20½/24, Dezbr. 20, Januar 20 (60 Mark)

Bromberg, 4. Septbr. (Marktbericht von A. Breidenbach.) Weizen: alter, 69—73, frischer 59—65 Thaler.

Roggen, frischer 51—53 Thlr.

Gerste: frische 56—60 Thlr.

Eine größere Berliner Butterhandlung

sucht Produzenten, welche regelmäßige Zusendungen von feiner Butter machen können.

Abresen sind an **Carl Melchert, Butterhandlung** en gros in Berlin, Markgrafenstr. 15, zu richten.

Gustav Drewitz,
Architect

Posen, St. Martin 61.

Bauentwürfe, Kostenanschläge, Bauleitungen, Revisionen, Taxen und sonstige bautechnische Arbeiten.

Dom. Witoslaw

bei Alt-Böhen.

offerirt zur Saat bei einer Preiserhöhung von 15 Sgr. pr. 100 Kilo über **höchste Breslauer Tagesnotiz franco Bahnhof Alt-Böhen:**

Probsteier Roggen,

Campiner Roggen,

erste Abjaat,

Correns-Roggen,

zweite Abjaat,

Sandomir-Weizen,

erste Abjaat.

Early Rose

früheste Rosenkartoffel, bei der diesjährigen Dürre bewährt durch hohen Ertrag, Mehlertrag und nicht durchwachsen, verkauft das Dom. Neuguth bei Lissa (Posen) zur diesjährigen Herbstabnahme excl. Emballage zu 2½ Thlr. den Zentner ab Lissa Bahnhof.

Hafer: 56—60 Thlr.

Rübsen: 75—76 Thlr.

(Alles per 1000 Kilo nach Qualität und Effectivgewicht.)

(Privat-Bericht). Spiritus ohne Handel.

Berlin. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus betrugen nach den Feststellungen der Aeltesten der Kaufmannschaft für 10,000 % Zr. frei ins Haus geliefert am:

28. Aug.	26 Thlr. 15 — (12 Sgr.)
29. "	26 Thlr. 6 Sgr. a 25 Thlr. 28 Sgr.
31. "	26 " 6 Sgr.
1. Sep.	26 " 12 Sgr.
3. "	26 " 14 Sgr.

bez. ohne Faß.

Hopfen. Soweit sich das Ergebniß der diesjährigen Hopfen-ernte in unserer Provinz bis jetzt übersehen läßt, wird dasselbe den dritten Theil des Betrages einer Durchschnittsernte kaum übersteigen. Die Qualität ist durchweg gut, die Dolbenbildung normal, Lupulin-gehalt befriedigend und die Farbe schön. In Belgien (Moft und Poperinghe) wird auf eine schwache halbe Ernte, d. h. auf ca. 40,000 Ballen gerechnet; die belgische Brauerei braucht ca. 20—30,000 Ballen pr. Jahr, vorrätzig sind noch ca. 20,000 Ballen alte Hopfen von 1872 u. 73. Man notirte am 28. v. M. Moster 1873er zu 145—155 Frs., 74er pr. Dkt. 170—180 Frs. Saaz hat höchstens eine halbe Ernte, das Geschäft geht dort sehr lebhaft, am 28. v. M. stiegen Preise um 20 fl. Stadt 200, Bezirk 200, Kreis 185—190 fl. Alte Vorräthe unbedeutend. Aus Gardelegen wird gemeldet, daß die dortige Hopfen-ernte höchstens den dritten Theil des vorjährigen Ertrages, d. h. ca. 8—9000 Ballen liefern wird. Die ersten Ballen 1874er wurden zu 50—53 Thlr. pr. Ztr. verkauft. Bayern rechnet auf eine gute halbe Ernte, Baden ebenso, Württemberg und Elsaß-Lothringen werden weniger als den halben Ertrag ernten. In England haben sich die Ansichten etwas gebessert, doch wird die Ernte sehr gering ausfallen. Nürnberg notirte am 29. v. M.: Prima Qualitäten 75—80 fl., neue Waare 145—150 fl.

Die h. Berlin, 31. Aug. Auftrieb 1793 Rinder, 4780 Schweine, 1022 Kälber und 13,682 Hammel. Das Geschäft war ziemlich lebhaft, bezahlt wurden pr. Ztr. Schlachtgewicht für Rinder 1. Qual. 20—21 Thlr., beste Waare bis 25 Thlr., 2. Qual. 15—16 Thlr., 3. Qual. 12—14 Thlr., Schweine 1. Qual. 22—25 Thlr., 2. Qual. 21—22 Thlr., geringe 20 Thlr., Kälber erzielten 14—22 Thlr. pr. Ztr., Hammel, in bester Waare gesucht, erzielten 8—9 Thlr. pr. 45 Pfd. Schlachtgewicht, geringere Waare 6—7 Thlr. — Hamburg, 27. Aug. Hornviehhandel lebhaft, Schafviehhandel ruhig. Nach England wurden verschickt 200 Ochsen, 1600 Hammel und 200 Schweine, nach dem Süden 520 Ochsen, 300 Hammel und 1700 Schweine. — Paris (La Billeterie), 31. Aug. Das Geschäft war nur wenig belebt, Preise pr. Kilo: Ochsen Frs. 1,32—1,72, Rühre 1,4—1,58, Kälber 1,30—1,90, Hammel 1,32—1,90.

Wolle. Die Besserung im Wollgeschäft vollzieht sich trotz der festen Haltung der ausländischen Märkte, besonders Englands, Oesterreichs und Rußlands, nur äußerst langsam und die Preise haben nur eine geringe Steigerung erfahren. Breslau hatte in der Vorwoche ca. 90½ Ztr. Umfag, wovon ½ aus feinen preußischen Kammmollen zu 70 Thlr., der Rest aus guten polnischen und schlesischen Tuchwollen zu 68—76 Thlr., dergleichen Kammmollen zu 75—85 Thlr., Kunstwäshen zu 82—90 Thlr., Gerberwollen zu 40—56 Thlr. und mittel-feinen Sterbflingen zu 53 Thlr. bestand. — Auf den londoner Auktio-nen stellten sich die Preise im Verhältnis zu den Schluppreisen der Juniaktion durchweg um 1½—2 d pr. Pfd. höher, nur australische Woll- und Schweiswollen hatten an der Preissteigerung keinen Theil.

Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. Peters in Posen.

Weil'sche Dreschmaschinen. — Niemals ist eine Maschine construirt worden für den Landwirth, welche solch rapiden Absatz und damit so außerordentlichen Beifall gefunden hat wie diese. — Zahlen als Beleg dafür sind folgende: 1872—1873 wurden gekauft bei der Firma Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M. Drei Tausend sechs-hundert Handdresch-Maschinen, Ein Tausend zweihundert Göpel-dresch-Maschinen für zwei Pferde. Eines weiteren Zeugnißes für diese Maschine bedarf es nicht. — Bezogen können dieselben werden durch briefliche Bestellung bei obiger Firma.

Landwirthschaftliches Institut

Schkenditz bei Halle und Leipzig.

Seit Oftern c. liegt diesem sechs-klassigen Institute mit 9 Leh-rern für Schüler im Alter von 12—20 Jahren der neue Organisations-plan für landwirthschaftliche Schulen, welche die **Berechtigung zur Ausstellung gültiger Zeugnisse für den einjährig freiwilligen Militärdienst** erlangen wollen, zu Grunde. Dis-ciplinen: Deutsch — Geographi — Geschichte; Englisch und Französisch; Arithmetik und Mathematik; Physik, Chemie und Technologie; Pflan-zenkunde, Thierkunde und Landwirthschaft; Buchführung; Feldmeßen; Reiten und Fahren. Pension im Hause des Direktors 250 Thaler, im englischen Pensionat und bei achtbaren Familien 12½—16 Thlr. monatlich. Anmeldungen für Michaeli erbittet jetzt

Direktor Schiemangk.

Landwirthschaftliche Winterschule

am landwirthschaftlichen Institut

Schkenditz bei Halle und Leipzig

für Landwirthe bis zum 30. Lebensjahre. Disciplinen: Deutsch, Rechnen, Feldmeßen, Physik, Chemie, Bodenkunde, Düngerlehre, Pflanzenbau und Thierzucht, Thierheilkunde, Buchführung, Reiten und Fahren. Woh-nung nach Belieben. Schulgeld 25 Thlr. halbjährlich. Beginn am 14. October, Schluß Ende März 1875. Anmeldung erbittet jetzt

Direktor Schiemangk.

Beste

Oberschlesische Steinkohlen

den Ctr. Stückkohle von 4¾, Kleinkohle (würfel-reich) von 1¾ Sgr. an, offerirt

P. Keil

in Rattowitz.

Revision		
des Düngerlagers von Moritz Milch & Co. in Terzoyce.		
	Garantie.	Befund.
1. Gedämpfetes Knochenmehl,	Proz.	Proz.
Stickstoff	4-4.5.	4.28.
Phosphorsäure	20-23.	21.76.
2. Präpariertes Knochenmehl,		
Stickstoff	3-3.5.	3.64.
Phosphorsäure	15-17.	17.49.
Davon in Wasser löslich	10-12.	6.86.
3. Bakerguano Superphosphat I aus		
lösliche Phosphorsäure	18-20.	18.81.
4. Superphosphat II aus Knochenkohle		
lösliche Phosphorsäure	13-15.	14.00.
5. Schwefelsaures Ammoniak		
Stickstoff	20	20.13.
6. Chilisalpeter		
Stickstoff	15-16.	15.70.
7. Kalinit.		
Kali	—	14.40.

Die Proben sind am 2. August dem Lager der Fabrik entnommen worden.

Versuchstation Ruzhen, den 30. August 1874.

Dr. E. Wiedt.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die **Düngerfabrikate** unserer Establishments in **Ida- und Marienhütte** und zu **Breslau**; **Superphosphate aus Meißelnes-**, resp. **Bater-Guano, Spodium** (Knochenkohle) Knochenasche etc., **Superphosphate mit Ammoniak** resp. **Stickstoff, Kali** etc., **Knochenmehl gedämpft oder** mit Schwefelsäure **präpariert** etc. etc.

Ebenso führen wir die sonstigen gangbaren Düngemittel, z. B. **Chilisalpeter, Kalisalze, Peruguano**, roh und aufgeschlossen, **Ammoniak** etc.

Proben und Preis-Courants versenden wir auf Verlangen franco.

Bestellungen bitten wir zu richten **entweder** an unsere Adresse nach **Ida- und Marienhütte bei Saaran**, **oder** an die Adresse: **Silesia, Verein chemischer Fabriken**, Zweigniederlassung (früher Actiengesellschaft der chemischen Düngersfabrik) zu **Breslau**, Schweidnitzer Stadtgraben 12.

Für Landwirthe.

Wie die **Mähmaschinen** bereits für jede Hausfrau **unentbehrlich** sind, so dürften sich auch bald die nach **neuester** Construction gearbeiteten, auf der **Wiener Weltausstellung** prämiirten **Wald-Wring- & Rollmaschinen** in jede einigermaßen große Familie als **unentbehrlich** einführen. — Preise auf das **Billigste**. Ansichten stehen jederzeit bereit bei

Bernhard Ruth,
Posen, Gr. Ritterstraße 2.

F. Astfalck,
Breslau,
Herrenstraße 28.
General-Agentur
der

Champion
combinirte Getreide- u. Gras-
Mähmaschine
von **Warder, Mitchell & Co.,**
Springfield, Ohio U. S.

Ransomes, Sims & Head
Ipswich,
alleinige Inhaber des doppelten Ehrendiploms der Wiener Weltausstellung, haben sich auch in Bremen den ersten Preis, **Goldene Medaille**, für Lokomobilen, Dreschmaschinen, Heurechen, Heuwender, Pflüge erworben. Niederlage bei
C. J. Cleinow, Posen,
Magazin-Straße 1.

Eine sehr gut erhaltene
Locomotive & Dampfdreschmaschine
(Richard Garret & Sons.)
stehen unter günstigen Bedingungen zum Verkauf in der Maschinenfabrik von
L. W. Gehlhaar, Nakel.

Neuer Frictions-Göpel, (Patent Kabisch.)

Den Herren Landwirthen und Gewerbetreibenden empfehle angelegentlichst diesen neu erfundenen und praktisch bewährten Göpel, der bereits von dem **Königlich preussischen und dem Königlich sächsischen Handels-Ministerium als neu und vorzüglich anerkannt**, und daher sofort patentirt worden —, während die Patentirung in den anderen Ländern binnen Kurzem bevorsteht. Besondere Vortheile gegenüber den älteren Constructionen. Geringeres Gewicht. Leichtere Demontirung und Aufstellung. Erhöhte Transportfähigkeit. **Gleichmäßigerer Inanspruchnahme der Zugthiere**, dadurch **Schonung derselben**. **Gleichmäßiger Betrieb**, fast absolute durch die eigenartige Construction bedingte **Zunzerbrechlichkeit des Göpels**, der **Arbeitsmaschinen**, endlich **geringerer Preis der neuen Göpel**. Der Frictions-Göpel wird je nach dem Zweck als: Stationärer Göpel für stehenden Betrieb und als transportabler Göpel binnen 14 Tagen bis 4 Wochen geliefert.

Der Allein-Verkauf ist von dem Erfinder dem Unterzeichneten übertragen.
Görlik, August 1874.

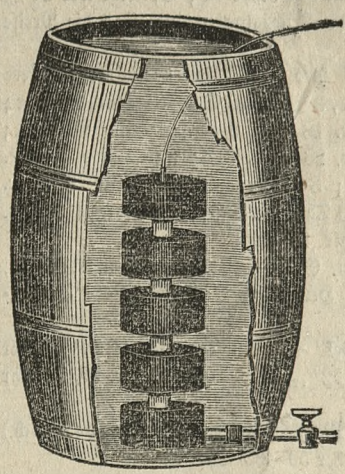
Richard Lüders,
Civil-Ingenieur.

Superphosphate, Blutdünger, Chilisalpeter, Knochenmehle & Kalisalze
empfehlen unter Gehaltsgarantie und Controle der agricultur-chemischen Versuchstation zu Ruzhen frei allen Bahnstationen und ab Lager hier
G. Fritsch & Comp.
Comtoir Posen, Gr. Gerberstraße No. 23.

Drei gut erhaltene nur 1 Jahr benutzte **Vistorius'sche** Becken, ein desgleichen nur 1 Jahr benutzter Kühler, eine desgleichen **Bandholz'sche** Colonne stehen billig zum Verkauf.

F. C. Werner in Posen,
Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik.

Ihr reich assortirtes Lager von
Dreschmaschinen, Breitdreschmaschinen, Mähwerken,
Zwei-, Drei- & Vierpännern,
Engl. Getreideereinigungsmaschinen,
Häckselmaschinen
für **Hand-, Mähwerks- & Dampfbetrieb,**
Säemaschinen,
sowie allen sonstigen landwirthschaftl. Maschinen und Geräthen in anerkannter Güte, empfiehlt zu den solidesten Preisen
die **Maschinenfabrik von**
L. W. Gehlhaar, Nakel.



Wasser-Filter-Säulen
für
landwirthschaftliche
und
gewerbliche Zwecke
in verschiedenen Größen und
Constructionen
liefert
die **Fabrik**
plastischer Kohle,
Berlin S. O.,
Engel-Ufer 15
und versendet
illustr. Prospekte gratis.

Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommirte Hausgeräth-Handlungen Europa's, wie auch von uns direct zu beziehen.

Dresch-Maschinen
neuester bewährter Construction dreschen per Stunde so viel als 3 Dreier in einem Tag, von 60 Thlr. an franco Bahnfracht unter Garantie und Probezeit.
Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik.
Frankfurt a. M.

Maschinenöl
für stehende und bewegliche Maschinen aller Art, liefert inclusive franco ab Glogau in bekannter Güte, die Oelfabrik von **Zopff & Conrad.**

Bock-Auction.
Der Verkauf von 140 Stück 1 1/2 jähr., sprungfähigen, geimpften Widern aus meiner **Deutschen Merino-Kammwollheerde** (Sanitz-Boldebuck), findet am
17. September, Vormittags 11 Uhr, in öffentlicher Auction statt. Die Widder sind in 9 Werthklassen von 40 Thlr. aufwärts aufgestellt. Auf Anmeldung Fuhrwerk auf dem 1/4 M. entfernten Bahnhof Züssow.
Krebsow, im August 1874.
Bahnhof Züssow, Neuborpomern.
Hoydemann.

Auction
auf der Domain **Allenstein**
(Bahnhof Allenstein der Thorn-Insterburger Bahn)
am **3. September** cr., **Mittags 12 Uhr** über
1) **Rambouillet-**, 2) **Oxforddown-Böcke**,
3) **14 junge Stiere der Holländer Wilster-Marsch-Race.**
Programme auf Verlangen vom 15. August ab.
Patzig,
Amtsrath.

Der Bockverkauf in der
Original-Rambouillet-Kammwoll-Heerde
der Herrschaft **Grüben bei Falkenberg, O/S.**,
(Deutsches Handbuch Band 3, Seite 124)
beginnt
am **15. September d. J.**
Die nächste Eisenbahnstation ist **Loewen.**

Dominium Ober-Gondocz bei Kotomierz verkauft
einige gute
Milchkühe und junge Bullen
verschiedenen Alters, acht
Holländer,
sowie auch mehrere sprungfähige
Eber.

Angler Färsen und Kühe
mit **Brennzeichen und Attesten** des Landwirthschaftlichen **Angler Vereins** versehen empfiehlt zu moderaten Preisen.
H. P. Thordsen, Viehhnd., Flensburg.

Meine beiden bekannten
Southdown - Vollblut und
Oxforddown-Vollblutheerden
Erstere 250 Haupt, Letztere 150 Haupt,
beabsichtige ich Wirthschaftsverhältnisse halber im Ganzen oder getheilt aus freier Hand zu verkaufen.
Waechter
Alt-Janischau bei Pelplin,
Station der Ostbahn (Westpr.)